

15 Jahre Fortbildung – auch ein Spiegelbild der Arbeitssicherheit

Friedrich Stratmann

Anlässe

Themen

Statistik

ein Streifzug

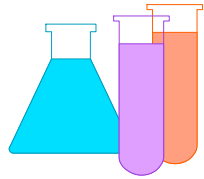
Rahmen-
bedingungen

Moden

Perspek-
tiven

Was waren die Anlässe – allgemein

Arbeitsstätte



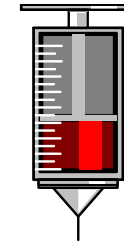
Anlagen/Geräte



Stoffe



Personen



Gefährdung - Belastungen

Unfälle - Krankheiten – (Umwelt)Schäden

Schutzmaßnahmen - Prävention

... oder konkret ...

CHEMIESKANDAL



Dauerbrenner – Moden

- n Dauerthemen
 - ü Organisation
 - ü Verantwortung
 - ü Gefahrstoffverordnung

- n Zeitbezogen
 - ü Bildschirmarbeitsplätze
 - ü Laborkittel - Schutz oder Arbeitskleidung?
 - ü Auswahl geeigneter Abfallsammelbehälter

- n Fortbildungskonzept
 - ü Methodenwissen oder Fachwissen
 - ü Konsument - aktives Mittun – Erfahrungsaustausch
 - ü Fachthema – Blumenstrauß " Forum Arbeitssicherheit"

Experimente

Die Veranstalter waren innovativ und experimentierfreudig

n Thematisch

- ü Gefährdungen bei Arbeiten im Außenbereich
- ü Sicherer Hochschulsport

n Methoden

- ü Planspiel "Chemieunfall"
- ü Simulation einer Begehung vor Ort
- ü Gefährungsbeurteilung – Bildschirmarbeitsplätze
- ü Brandschutzübung

Beispiel eines Rollenspiels

Zielkonflikte eines Sicherheitsingenieurs in der Praxis

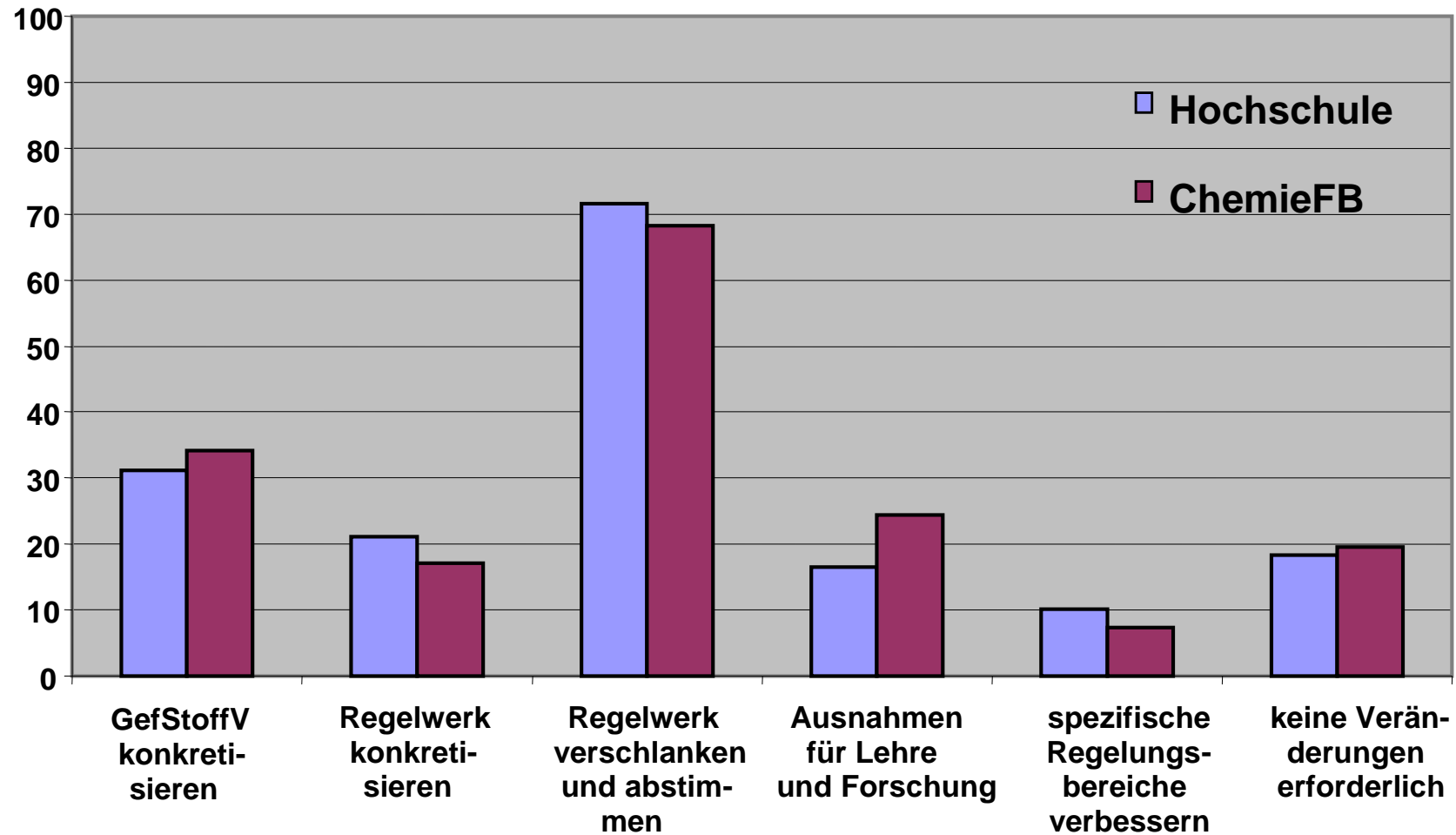
Es ist Dienstag, der 8:30 Uhr.

- a) Der Sichi ng bekommt die Meldung, im Abfallzwischenlager ist ein Lösemittelsammelbehälter undicht und droht auszulaufen.
- b) Er hat um 8:35 Uhr einen wichtigen Termin beim Präsidenten. Er weiß, dass er bei Absage des Termins in den nächsten 4 Wochen keinen neuen bekommt.

Politikbegleitung – thematisch

- n 1988 – 1992 Etablierung von Strukturen einer Sonderabfallentsorgung (NDS, NRW)
- n (1986) Umsetzung der GefahrstoffVO
1989 – 1998 Erlasse, TRGS 451, GUV SR 2005 (16.17)
- n (1996) - 2001 Umsetzung des Arbeitsschutzgesetzes
Gefährdungsbeurteilung,
Betriebsanweisungen
- n (1998) - 2004 Begleitung der Novelle(n) zur
- (2006) GefahrstoffVO und ihrer Umsetzung
Gefährdungsbeurteilung, Grenzwertmodell,
Schutzstufenkonzept

Beispiel: Hochschulbefragung



Politikbegleitung - institutionell

- n Arbeitskreis der Universitätskanzler (Kickartz)
- n Arbeitskreis der Fachhochschulkanzler
- n Bonner Runde
- n Länderarbeitskreise Hochschulen – Ministerien (NRW, Niedersachsen, Hessen)
- n Länderarbeitskreise Hochschulen-
Unfallkassen
- n Arbeitskreis der ReferentInnen in den
Wissenschaftsministerien

Politikbegleitung - Personen



Rahmenbedingungen (hochschulbezogen)

- bis 1986 kein Thema mit Aufmerksamkeit
- 1986-1990 Arbeitsschutz erregt Aufmerksamkeit
Gefahrstoffverordnung, Gefährliche Abfälle
Ministerien sehen sich in der
Verantwortung
- 1990-2001 Arbeits- und Umweltschutz wird
ausgebaut und etabliert
Personal wird aufgestockt, Ministerialerlasse, BUK-
Regel, Hochschulen als Regelungsbereich
anerkannt, Regulierungsprävention (Crusius)
- ab 2001 Routinebetrieb
Hochschulautonomie, andere Hochschulthemen,
Wissenschaftsministerien ziehen sich zurück;
Unfallkassen zentraler Ansprechpartner

Rahmenbedingungen (EU)

- n Verbetrieblichung als EU-Philosophie des Arbeits- und Umweltschutzes
- n Definition von Schutzzielen auf Gesetzesebene
- n Konkretisierung in technischen Regeln des staatlichen Arbeitsschutzes
- n Abbau von Unfallverhütungsvorschriften
- n „Geeignete“ Schutzmaßnahmen hat der Unternehmer/Arbeitgeber auf Basis einer Gefährdungsbeurteilung zu treffen

Fortbildung – Fakten

- n 1992 Start mit der Veranstaltung "Umsetzung der GefStoffV in Niedersachsen"
- n Fortbildungsverbund LUK (GUV) Niedersachsen – HIS – ZTW der TU Clausthal
- n Anzahl der Veranstaltungen: 17
- n Teilnehmer: ca. 1000
- n Mitarbeit: 55 KollegInnen aus 28 Hochschulen haben sich beteiligt
Hochschulen: U Hamburg (8), TU Berlin (8), TU Clausthal (6)
Stars: Rinze (6), Sörje (6), Lehmann (4)

Fortbildung - Ziele

- n Aufgreifen von aktuellen Themen (" Brennpunkte")
- n Wissensvermittlung durch Experten aus Hochschulen und Ministerien
- n Praxisbeispiele aus den Hochschulen
- n Erfahrungsaustausch zwischen Hochschulen – länderübergreifend
- n Wissenstransfer (von außerhalb der Hochschulen)
- n Vermittlung von Arbeitsmethoden: Konfliktmanagement, Öffentlichkeitsarbeit, Informationsmanagement
- n Integration als Zusammenführung von unterschiedlichen Akteuren des Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutzes
Chemiker und Sicherheit, Techniker und Sicherheit, Kanzler und Sicherheit, Arbeits-, Umwelt- und Gesundheitsschützer, Sport und Sicherheit

Fortbildung – „Konkurrenz“

- n VDSI -Fachgruppe mit Jahrestagung und Treffen (1975)
- n Bonner Sicherheitsseminar (1987)
- n Universitätskanzler-AK "Fortbildung"
- n Kanzler-AK "Arbeitssicherheit" der Fachhochschulen
- n ATA (Technische Leiter in Universitäten) (ATA) mit Jahrestagung und regionalen AK
- n Veranstaltungen der Landesunfallkassen
- n Fortbildungsprogramm des Zentrums für Wissenschaftsmanagement in Speyer

Fortbildung – „Alternativen“

Mit Beginn des Internet und des Web-Zeitalters haben sich die Strukturen für Information und Kommunikation entscheidend verändert!!

- n Email-Austausch - Mailinglisten
- n Stoffrecherchen im Internet
- n Gesetzestexte und Kommentare im Schnellzugriff
- n Portale (HIS, LUK Niedersachsen, SifaWeb etc., "Lehmann")

Was bleibt?

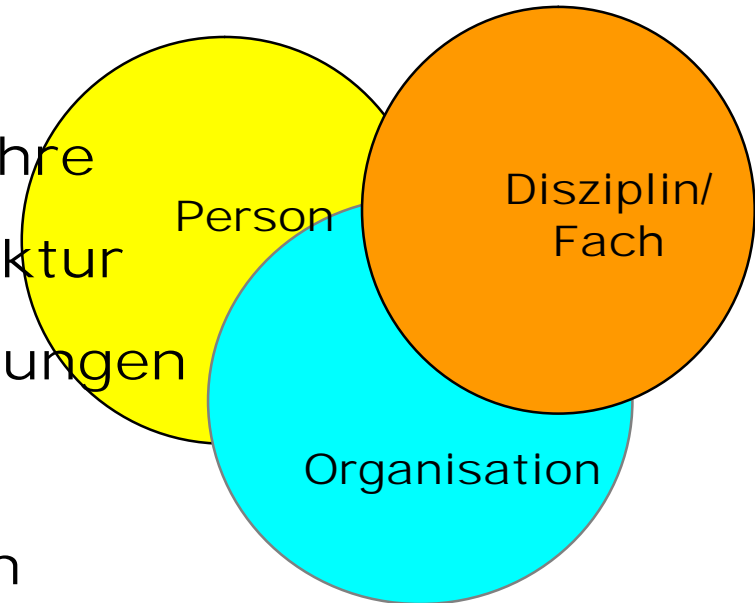
Alltag der Wissenschaft
Hochschule als Organisation von Experten

Was wird sich ändern?

Mehr Hochschulautonomie

Hochschule eine Organisation von Experten

- n Autonomie von Forschung und Lehre
- n heterarchische Organisationsstruktur
- n Personalität der Hochschulbeziehungen
- n Vielzahl von Fachkulturen
- n Vielfalt von Arbeitsorganisationen
- n Vielfalt von Arbeitsformen“ (Homeoffice, Projektarbeit)
- n Wissenschaft als Lebensform (Zeitstrukturen)
- n befristete Arbeitsverhältnisse - befristeter Stress
- n Abwägung zwischen Belastungsrisiko und Arbeitserfolg



Hochschulautonomie – Profilbildung

- n Hochschule wird Dienstherr aller Hochschulbeschäftigten (Das Land zieht sich zurück!) [NRW, Hessen i.P, Stiftungen]
- n Die Rollen von Eigentümer, Vermieter und Mieter bei den Hochschulliegenschaften wird deutlich werden
- n Die Hochschule wird sich bei weitgehender Autonomie gegen Risiken „versichern“ müssen.
- n Kosten- und Leistungsbetrachtungen werden zum wichtigen Evaluierungskriterium (Welche Indikatoren?)
- n Kooperationen, Verbünde und PPP zwischen Hochschulen (und Privaten) nehmen zu
- n Operative Verwaltungsleistungen stehen unter starkem Rationalisierungs- und Kostendruck.

Hochschule als Eigentümerin (Liegenschaften)

∅ Hochschulleitung ist verantwortlich für

- n Gebäudehülle (Wände, Decken)
- n Gebäudeteile, die mit dem Gebäude eine Einheit bilden, z. B.
 - l Beleuchtungsanlagen
 - § Mediensystem
 - § Wassernetz
 - § Feuerlöschanlagen
 - § Notduschen
 - § Digestorien



∅ Hochschullehrer ist verantwortlich für

- n Nutzung der Labor-, Werkstatteinrichtungen
- n Einsatz von Gefahrstoffen
- n Anlagen/Geräte, deren Beschaffung Leitungsverantwortliche veranlasst haben

Ist die BUK-Regel [GUV 19.17]) noch aktuell?

- 3.1 Arbeitgeber im staatlichen Hochschulbereich sind in der Regel die Bundesländer.

Für den Arbeitgeber handeln die Verantwortlichen

- 3.2 Verantwortlich ... sind im staatlichen Hochschulbereich neben den vertretungsberechtigten Organen der Länder (...) die Personen, die in Hochschulen Leitungsaufgaben wahrnehmen, im Rahmen ihrer Aufgaben und Befugnisse.

Dazu gehören entsprechend der Ausgestaltung durch das Hochschulrecht der Länder insbesondere die Hochschulleitung, die Leitung der Fachbereiche und Institute sowie die Hochschullehrer.

Mein Wunsch an die Fortbildung

- n Zusammenarbeit mit LUK Niedersachsen ausweiten auf alle Unfallkassen
- n Hochschulleitungen müssen weiterhin Finanzmittel für Fortbildung des Fachpersonals zur Verfügung stellen
- n Fachpersonal nimmt verstärkt (wieder) Fortbildungen wahr
- n Fachpersonal bringt stärker als bisher Themen ein – auch aktiv als ReferentIn in den Veranstaltungen

Vielen Dank
Für Ihre Aufmerksamkeit